

„Oh leck, was ist das denn?“

Die Band Honey Creek interpretiert den Blues in kleinen Kneipen und auf ganz großen Bühnen neu

Sie spielen in diesem Jahr in Russland und auf der US-Airbase in Ramstein. Sie treten in Frankreich und Luxemburg auf. Und sie sind eine der Hauptbands auf dem Saarbrücker Altstadtfest. Honey Creek sind gerade die angesagteste Saarbrücker Band.

Von SZ-Redakteur
Martin Rolshausen

Saarbrücken. „James ist schon eine Erscheinung“, sagt Michael Reufsteck. Und es ist ihm klar, dass Honey Creek, die Band, die er erfunden hat, nichts wäre ohne James Boyle, den Mann mit den Tattoos, den gewaltigen Ohrringen und dem langen Bart. Bei jedem anderen, der im knallroten Anzug mit Herzchen auf die Bühne kommt, würden wohl zumindest einige im Publikum lachen. „Bei jedem anderen würde das lächerlich aussehen, bei James nicht“, sagt Reufsteck. „Bei James spüren die Leute, dass das keine Verkleidung ist.“

Dem ersten „Oh leck, was ist das denn?“ sagt Reufsteck, folgt dann schnell das zweite – wenn James Boyle anfängt zu singen. Das mag daran liegen, dass James Boyle kein Bluessänger ist, aber Blues singt.

„James kommt aus einer Hardcore-Band. Viele der Stücke, die wir spielen, kannte er vorher nicht. Das hilft uns“, erklärt Reufsteck, der seit seiner Jugend Blues spielt. „Raus aus dem verstaubten Bluesverständnis“ wollte er. Weg vom „Dogma, dass Blues nur mit zwölf oder acht Takten gespielt werden darf“.

Den Amerikaner James Boyle für dieses Projekt zu gewinnen, sei aber gar nicht so einfach gewesen. Er habe keine Bluesstimme, habe James immer wieder abgewiegelt. Der Hinweis „Denkst Du, die haben da-



Honey Creek (v.l): Holger Jahnes (Bass), Michael Reufsteck (Gitarre), James Boyle (Gesang), Martin Donner (Schlagzeug).

FOTO: RICH SERRA

mals in den Baumwollfeldern in Amerika ein Casting gemacht? Die haben einfach gesungen“ habe James Boyle schließlich überzeugt.

Ende 2012 fand sich Honey Creek zusammen. Im April vergangenen Jahres wurden Bassist und Schlagzeuger ausgetauscht. Seitdem sind Michael Reufsteck und James Boyle zusammen mit Holger Jahnes und Martin Donner unterwegs.

Die Vier spielen in kleinen

Cafés vor 50 Leuten ebenso wie auf ganz großen Bühnen. In kleineren Räumen spiele man etwas leiser, „aber mit demselben Druck“, sagt Reufsteck.

Ziemlich laut wird es in diesem Jahr an drei Orten werden. Am amerikanischen Unabhängigkeitstag spielen Honey Creek auf der Airbase in Ramstein vor etwa 15 000 Leuten. Ende Juni reisen die Saarbrücker zum „Total Flame Festival“ nach Russland. Und am

19. Juli erfüllen sich die vier Musiker einen Traum: Sie spielen beim Altstadtfest auf dem St. Johanner Markt. Dort wollen sie auch eigene Stücke präsentieren.

Vermutlich wird Honey Creek auch die beiden Elvis-Stücke spielen, die die Band im Repertoire hat. „Da geht immer ein Raunen durchs Publikum, obwohl auch Elvis bei uns anders klingt, nicht so glatt“, erzählt Reufsteck. Und nicht selten fan-

gen Leute an zu tanzen. Wenn dann ältere Leute ebenso aus sich rausgehen wie die jungen, dann, gesteht Michael Reufsteck, denke auch er manchmal: „Oh leck, was ist das denn?“

● *Auftritte: 5. April, 21.30 Uhr, Maniac Café, Place du marché, Remich (Luxemburg), 10. Mai, 20 Uhr, Brasserie, Fröschengasse, Saarbrücken, 17. Mai, 22 Uhr, Salle polyvalente, Tenteling (Frankreich).*